

Der „Held von Berlin“ investiert in Hauptschüler

Von Carsten Knop



Der "Held von Berlin" im Jahr 2008 und der große Pokal von damals

14. August 2008 Norbert Dickel hat ein kaputtes Knie, aber er ist ein glücklicher Mensch. Er war ein erfolgreicher Sportler, ein Mittelstürmer, zuletzt beim Fußball-Bundesligisten Borussia Dortmund. Doch Dickel ist ein tragischer Held: Sein letztes Spiel markiert zugleich den Höhepunkt seiner Karriere als Fußballer. Am 24. Juni 1989 gaben seine Tore im Finale des DFB-Pokals in Berlin den Ausschlag für die entscheidende Wende hin zum späteren 4:1-Sieg der Borussia über Werder Bremen. Es war der erste Titel für die

Dortmunder seit 1966. Er sollte der Grundstein für weitere Erfolge werden, die in den Jahren danach folgten – allerdings ohne Norbert Dickel. Denn schon vor dem Finale hatte er sich am Knie verletzt. Es gelang den Ärzten nicht, das Gelenk wieder einsatzfähig zu machen.

Immer wieder versuchte Dickel ein Comeback – vergeblich. Aber der überraschende Erfolg in Berlin einerseits und die medizinischen Rückschläge danach andererseits haben ihn bei allen Fans der Borussia in bester Erinnerung gehalten. Dickel hatte sich gequält, hat, wie sie in Dortmund sagen, „ehrliche“, also gute Arbeit abgeliefert – und wurde danach von den Härten des Lebens eingeholt, ohne sich davon unterkriegen zu lassen.

Damit bedient Dickel die Dortmunder Klischees vom Verein für die soliden Menschen im Kohlenpott. Er ist deshalb eine viel bessere Identifikationsfigur als mancher schnell verglimmende Star von heute. Was damit gemeint ist, werden Besucher des Dortmunder „Signal-Iduna-Parks“ auch in der neuen Saison, die an diesem Wochenende beginnt, sehen und hören können. Denn kaum war der frühere Stürmer 1992 Stadionsprecher geworden, gab es ein neues Ritual auf den Rängen: Als Dickel sich mit dem Mikrofon in der Hand auf die Südtribüne des Westfalenstadions und damit auf den harten Kern der Fans zubewegte, stimmten die Fans einen Gesang an, der Kult werden sollte: „Wir singen Norbert, Norbert Dickel, jeder kennt ihn, den Held von Berlin.“ (Zu hören auch bei Youtube unter www.youtube.com)

„Von meinem eigenen Glück möchte ich etwas zurückgeben“

Für Dickel, der inzwischen auch für das Stadion- und Eventmanagement der Borussia zuständig ist, bleibt der Vorgang bis heute ein Faszinosum. Und der Ende November 1961 in Berghausen bei Bad Berleburg geborene Ex-Sportler hat das Staunen über die beinahe ewige Begeisterung nicht verlernt. „Von meinem eigenen Glück möchte ich etwas zurückgeben“, sagt er. Dickel ist sich sicher, dass sein Ruhm ihn dazu verpflichtet, sich sozial zu engagieren. Sein Engagement kann sich sehen lassen: Der von ihm mitbegründete und als Präsident geführte „Verein der Golfenden Fußballer“, abgekürzt Gofus e.V., hilft wirtschaftlich schwächer gestellten Kindern und

Jugendlichen. Das Projektvolumen des erst seit rund sechs Jahren bestehenden Vereins erreicht schon weit mehr als 1 Million Euro.

Das Engagement soll man in diesen Tagen ganz besonders merken. Denn das Schuljahr beginnt, und junge Menschen treten ihre erste Berufsausbildung an. Gleichgültig, ob Bundesligaspieler, Schüler oder Auszubildender: Wenn die Ferien zu Ende sind, geht es darum, etwas zu leisten, durch Willen zum Erfolg zu kommen. „An der Überzeugung, dass der Weg zum Erfolg Leistungsbereitschaft voraussetzt, mangelt es aber häufig, gerade unter Hauptschul-Schülern“, hat Dickel festgestellt. „Wer lernen will, gilt dort als uncool. Die Hauptschule muss zwar gar nicht in eine Sackgasse führen, aber gerade das ist deshalb leider oft der Fall“. Vor diesem Hintergrund hat er sich gemeinsam mit anderen aktiven und ehemaligen Fußballprofis vorgenommen, Ausbildungsplätze für leistungswillige Hauptschüler zu vermitteln.

Den Dank weitergeben

Die Mitstreiter heißen Klaus Allofs, Fredi Bobic, Sigggi Held, Thomas Helmer, Karl-Heinz Riedle oder Uli Stein. Sie und mehr als 350 weitere Gofus-Mitglieder setzen in ihrem Golfclub, im Rahmen von Turnieren und mit der Unterstützung durch Sponsoren, ihre Popularität ein, um wirtschaftlich schwächer gestellten Kindern zu helfen – bisher vor allem mit dem Bau von Spiel- und Bolzplätzen. Das neue „Platz da“-Ausbildungs-Förderprogramm der Gofus geht über die bisherigen Aktivitäten hinaus. Es beginnt mit einer Empfehlung der Schüler durch die Lehrer. Die ausgewählten Schüler nehmen an einem Förderprogramm teil. Dafür bekommen sie ein Zertifikat, das den Unternehmen zeigt, dass die Jugendlichen als förderungswürdig eingestuft werden. „Während des Förderprogramms wird in speziellen Trainings und Workshops, die von uns gemeinsam mit den Kooperationspartnern der Unternehmen veranstaltet werden, vermittelt, dass ich Leistung lohnt“, sagt Dickel.

Dank der Gofus-Mitglieder und -Förderer stellt die Initiative schon für das Jahr 2008 mehr als 100 Ausbildungsplätze bereit. Von 2009 an rechnet Dickel mit mehreren 1000 Angeboten. Auch Evonik, der Hauptsponsor von Borussia Dortmund, unterstützt die Aktion. Zum ersten Heimspiel gegen Bayern München wird der Konzern auf die ihm vertraglich zustehenden Werbemöglichkeiten verzichten, damit sich die „Platz da“-Initiative präsentieren kann. Die Fans können das Pfand ihrer Stadion-Trinkbecher spenden –, der dabei zustande kommende Betrag wird von Evonik verdoppelt.

An diesem Tag wird Dickel wieder besonders gern in „sein“ Stadion gehen. Man wird ihm wieder danken – und er wird versuchen, den Dank an bedürftige Jugendliche weiterzugeben.

Text: F.A.Z.

Bildmaterial: ddp